

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Jägerschmid, Karl Friedrich Victor

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Möllner die „Zeitschrift für deutsches Strafverfahren“, von welcher bis 1847 acht Bände erschienen. 1843 als Ministerialrath in das Justizministerium berufen, wurde ihm u. a. das Rescript über die Strafanstalten übertragen, welches ihn zu gründlichen Studien über das Gefängnißwesen veranlaßte. Nachdem er auf einer Reise durch England, Frankreich und Belgien die dortigen Anstalten studirt hatte, richtete er das neue Zuchthaus in Bruchsal nach dem pennsylvanischen Zellsystem ein und veröffentlichte seine Erfahrungen in seiner „Rechtsbegründung und Verwirklichung des Grundsatzes der Einzelhaft in Strafgefängnissen“. Das neue Strafgesetzbuch hatte v. Jagemann in der Kammer als Regierungscommissair zu vertreten, und das Ergebnis seiner Studien über die badischen Gesetzbücher veröffentlichte er in den gemeinschaftlich mit dem Geheimen Rath Brauer herausgegebenen „Beiträgen zur Erläuterung der neuen Strafgesetzgebung“. 1848 als Generalauditor zum Kriegsministerium versetzt, hatte er in dieser Eigenschaft die schweren Prüfungen der Revolutionszeit zu bestehen. Auch diese Stellung führte zu einer literarischen Arbeit: „die Militärstrafen im Lichte der Zeit“. 1849 trat v. Jagemann wieder in seinen früheren Wirkungskreis beim Justizministerium zurück, neben seiner amtlichen Wirksamkeit unausgesetzt literarisch thätig. Von seiner Zeitschrift „der Gerichtssaal“ erschienen 9 Bände, von einem noch in den letzten Monaten seines Lebens begonnenen „Criminallexikon“ sind einige Lieferungen erschienen. Er starb nach kurzem Krankenlager zu Achern auf einer Erholungsreise am 11. Juli 1853. (Vgl. N. Z. 1853. No. 166). W.

Karl Friedrich Victor Jägerschmid,

geboren zu Karlsruhe am 27. Juni 1774, suchte nach Vollendung der Gymnasialstudien Ausbildung im Cameral- und Forstfach 1792—1795 auf den Universitäten Marburg, Jena und Heidelberg, der erste auf einer Hochschule ausgebildete bürgerliche Forstmann Badens. Vor Markgraf Karl Friedrich unter Leitung des Landesoberjägermeisters v. Geusau im Mai 1796 geprüft, glänzend bestanden und sofort auf markgräfliche Kosten bei Oberforstmeister v. Draiss zu Gernsbach in den Dienst eingeführt, ertheilte er dort selbst forstwissenschaftlichen Privatunterricht an französische Flüchtlinge zu eigenem Fortkommen. Darauf beim markgräflichen Rentkammercollegium und im Oberjägermeisteramt Karlsruhe kurze Zeit beschäftigt, ward er 1800 als Secretair der Rentkammer angestellt, 1802 als Forstverwalter dem Forstamt Eberstein zugetheilt und 1807 als Vorstand dieser Stelle Forstmeister zu Gernsbach. Nebstdem ward er 1808 mit dem Titel Oberforstrath Mitglied der Generalforstcommission, welche letztere Stellung er dann 1810—1813 ausschließlich bekleidete. Auf sein Ansuchen wieder am früheren Orte Forstamtsvorstand, setzte er sein emsiges Wirken in Aufforstung der großen Oedungen und Wälden des Murgthales (über 3000 Hectaren), theils dem Staate, theils Gemeinden und Stiftungen gehörig, fort, unterzog sich nebstdem großen Waldabtheilungsarbeiten (Schriesheimer Zentallmend und Stuber Zentwald bei Eberbach 1810—1816, Windeck'sche Waldungen 1820—1824, Waldungen der Fürsten von Löwenstein-Wertheim, Freudenberg und Rosenberg, 1820—1824 und Andere), der Mitarbeit bei Vereinigung der Landesgrenze zwischen Württemberg und Baden, der gütlichen Beilegung von Berechtigungsstreitigkeiten (Murgschifferschaft und württembergische Nachbargemeinden) u. s. w. Im Jahre 1824 in die Oberforstcommission zurückberufen, blieb Jägerschmid thätiges Collegialmitglied und nahm noch an den Arbeiten für die Vorbereitung und Einführung der neuen Forstorganisation Theil. „Wegen Kränklichkeit“ (in Wahrheit in Folge von Ränken zu Gunsten eines Anderen) erfolgte 1837 unter Anerkennung seiner (40jährigen) Dienste die Zuruhesetzung.

— Sein wissenschaftliches Streben hatte Jägerschmid frühzeitig die Mitgliedschaft gelehrter Gesellschaften erworben (churpfälzisch-physikalisch-ökonomische Gesellschaft 1797, vaterländische Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Schwabens 1802 u. s. w.). Ehrenvolle Zeugen schriftstellerischer Thätigkeit sind: „Beschreibung des Murgthales, mit besonderer Hinsicht auf Naturgeschichte und Statistik“ (1800); „Handbuch für Holztransport und Floßwesen“, 2 Bde. (1827); „Tabellen zur Bestimmung des kubischen Inhalts der Baumstämme“ (1839); „Baden und der untere Schwarzwald im Großherzogthum Baden“ (1852). Obgleich namentlich sein Handbuch für Holztransport u. seinen Namen weit hinaustrug, lagen doch seine Hauptverdienste in seiner engeren wirthschaftlichen Thätigkeit im Murggebiete, wo er Jahre hindurch ordnend, schlichtend und bessernd wirkte. Sein Tod erfolgte in hohem Alter am 8. Januar 1863 zu Karlsruhe.

Sch-g.

Jakob Melchior Imhof.

Das frühere Schloßgut der Herren von Bärenfels zu Grenzach wurde 1813 von der Familie Steiger, Strumpffabricanten in Basel, welche die in der Nähe befindlichen Gypsgruben besaß, erworben. 1817 ging die Liegenschaft an den Schwiegersohn des Daniel Steiger, Jakob Melchior Imhof, im Jahre 1786 zu Basel geboren, über, in dessen Familie sie seither verblieb. Aus dem sehr verwahrlosten Schloßchen wurde ein freundliches Landhaus mit hübschen, wasserreichen Gartenanlagen am Fuße des sonnigen Nebberges, wo der treffliche Grenzacher Nothwein gedeiht. Um die Nebencultur und die rationelle Behandlung des Weinertragnisses hat sich Jakob Melchior Imhof große Verdienste erworben. Um den im Winter wenig beschäftigten Nebbauern Verdienst zuzuwenden, gründete er 1837 eine Kartoffel-Stärkemehl-Fabrik, welche bis zum Ausbruch der Kartoffelkrankheit einen guten Fortgang nahm. Obwohl Schweizer, hatte er doch stets die lebhafteste Sympathie für das Wohl der Gemeinde Grenzach und das Gedeihen des landwirthschaftlichen Vereines. Als Jakob Melchior Imhof 1848 starb, übernahm sein Sohn, der hochgebildete Johann Jakob Imhof, Präsident des Kunstvereins in Basel, das Grenzacher Gut, auf dem er den Landwirthen mit vielen Verbesserungen rühmlich vorangeht. Zum Andenken an seinen, 1851 verstorbenen Bruder Daniel stiftete er die Spar- und Leihkasse der Gemeinde Grenzach, die sich des besten Erfolges erfreut. ❀

Regine (Julie) Solberg, geb. Zimmern.

Das drittälteste unter 10 Kindern eines schlichten israelitischen Handelsmannes, des Gründers eines i. Z. hochangesehenen Bankhauses in Heidelberg, ist Regine Zimmern am 30. Juni 1800 zu Frankfurt geboren. Ein stilles, schüchternes Kind, das in scheuer Zurückgezogenheit von den Menschen und den Verhältnissen, unter denen es lebte, sich gerne seine eigene verborgene Welt bildete, wuchs Regine, mit den Geschwistern durch einen eigenen Hauslehrer unterrichtet, fast mehr unter der Obhut einer alten treuen Dienerin, als unter den Augen der durch die Sorgen für eine große Haushaltung allzusehr in Anspruch genommenen Mutter heran. Von tiefem Eindruck auf das junge Herz und nicht ohne Einfluß auf ihre spätere Entwicklung war der Unterricht in einem von der Hofrätin Dapping geleiteten Pensionat und die Freundschaft des 13jährigen Mädchens mit der feingebildeten Tochter, Sophie Dapping. Ergüsse eines schwärmerisch unklaren religiösen Sehnsens vertraute Regine schon frühe in stillen Stunden dem Papiere an. Ein wichtiges Bildungselement für sie und ihre Geschwister war der Verkehr mit einem Kreise bedeutender Männer, die in der Familie